

Die drei Rosen.

An das Fräulein Sophie v. Arnstadt.

Drei Rosen blühen auf des Lebens Weg,
Die eine weiß, wie frisch gefallner Schnee,
Die andre glüht im höchsten Infarnat,
Die dritte borgt von beiden ihre Farben,
Den Guten labt ihr süßer Balsamduft,
Und nur dem Leichtsin und dem Frevel rikt
Ihr scharfer Dorn die Finger strafend blutig.

Der Unschuld Rose strahlt im zarten Weiß,
Sie ist der Jungfrau süßliches Geschmeide;
So lange sie am Busen lieblich blüht,
Kann nie das Herz ein gift'ger Pfeil verwunden.
Sie ist der Tugend ächter Talisman,
Sie schützt vor Reu' und Lebensüberdruß,
Und wehet Trost dem frommen Dulder zu,
Wenn unverschuldet ihn ein Kummer drückt.

O, wahre sie an Deiner zarten Brust,
Und ihre hellen Blätter werden Dich
Wie eine Himmelsglorie umstrahlen.
Der Liebe Rose glüht in Purpurglanz.
Vor allen Blumen ragt sie schön hervor,
Ihr Wohlgeruch erfüllt umher die Luft.
Doch nur des Lebens Frühling sieht sie blühen,
Denn ach! der schnelle Flug der Blütenzeit
Reißt ihre schönsten Blätter mit sich fort.
O, möchte bald ein edler Jüngling Dir,
Die heitre Stirn mit dieser Rose kränzen.

Die dritte Rose blüht zwar minder schön;
Doch liebreich hat die freundliche Natur
Sie mit dem Weiß der Unschuld ausgestattet,
Und zart der Liebe Roth darein gemischt,
Ein sühlend Herz hat sie der Freundschaft einst
An dem Altar der Sympathie geheiligt.

Sie blüht auch in des Lebens späterm Herbst;
Hat Frost und Sturm die Haine schon entlaubt,
Der Wiesen Schmelz, der Gärten Farbenpracht
In Schnee verhüllt, entfaltet sich bescheiden
Aus dunkelm Moos die blätterreiche Knospe;
Sie ist das Sinnbild der Beständigkeit.

Kurzer Prozeß.

(Schluß.)

 eide, der Hausknecht und das Mädchen
setzten davon ihren Brodherrn in Kenntniß, und
äußerten dabei, daß dadurch die Sicherheit des Hauses,
das Eigenthum, wohl gar das Leben ihres guten
Herrn gefährdet sei, „und wenn ich,“ setzte das

Und schließt der Lieb' und Unschuld zarte Rose
Der Sarkophag des Sanftverklärten ein,
Befränzt sie noch des Freundes heil'ge Urne.

Bestimmung des Menschen.

Es liegt tief in des Menschen Brust
Ein Wunsch nach Licht und Klarheit,
Er flieht die Nacht, es forschet mit Lust
Sein reger Geist nach Wahrheit;
Die Zukunft, die sein Strahl erhellt,
Will kühn sein Blick ergründen,
Er sucht den Weg von dieser Welt
Zum Geisterreich zu finden.

Es weidet sich sein offner Blick
Am Lieblichen und Schönen,
Er schöpft ein nie versiegend Glück
Aus Farben und aus Tönen,
Er huldigt früh mit reinem Sinn
Der Schöpfung Harmonieen,
Zur Schönheit ziehts ihn mächtig hin,
Und Herz und Wange glühen.

Und dieser Trieb nach Wahrheit reißt
Ihn aus der Sinne Schranken,
Beselet ihn, ein guter Geist,
Zu heiligen Gedanken,
Dann tritt in innigsten Verein
Das Schöne mit dem Wahren,
Im Lebenstaumel, gut und rein
Das Herz ihm zu bewahren.

Drum laßt mit schwärmerischer Glut
Der Schönheit uns erfreuen,
Und uns mit hohem Forschermuth
Dem Dienst der Wahrheit weihen;
Sie zieh'ns uns hier schon himmelwärts,
Mit ewig neuem Muthe
Denkt frei der Geist, schlägt froh das Herz,
Wir wollen nur das Gute.

R. M.

Mädchen hinzu: „einen solchen Verdacht als zu lieblos, da er mit nichts zu beweisen ist, nicht hegen mag, um mich nicht zu versündigen, so ist doch das ruchlose Wegwerfen von noch brennenden Cigarrenstummeln und Zündhölzchen in der Nacht auf den Dielen vor der Treppe, auf dieser, und auf dem Hausflur gefährlich; wie leicht kann dadurch Feuer entstehen.“